

GEORGENBERG informativ

www.georgenberg.at

Mai - Juni 2023



Gib mir die Worte dafür

**Worte die klären,
Worte die stören**

Theresia Schmid und
Sebastian Staudinger

**Worte zu finden und
sie zu verbinden**

Danielle Arn-Stieger

**Worte, die deutlich
von dir reden**

Präl. Karl Rühringer

Liebe Georgenbergerinnen, liebe Georgenberger!

Habt ihr euch während eines Gesprächs schon einmal gedacht: „Das habe ich nicht verstanden!“, oder „Da wurde ich jetzt missverstanden!“? Miteinander reden kann die Leut' zum bringen, wie man so schön sagt, aber Reden kann auch zu Konflikten führen. Ob es an Sprachbarrieren liegt, an Missverständnissen oder andere Gründe hat, man kann immer versuchen, die Konflikte zu lösen. Ein Schritt gegen die Sprachbarrieren wurde mit dem Übersetzen der Informationen

über die Kirche getan: in 11 Sprachen können Besucher*innen jetzt interessante Fakten über die Kirche lesen. Unsere Gemeinde hat jetzt auch eine Präventionsbeauftragte. Was das bedeutet und wie sie helfen kann, Missverständnisse aufzulösen findet ihr auf Seite 4. Außerdem in dieser Ausgabe: was zwei Gemeindemitglieder über die Kommunikation bei uns am Berg zu sagen haben.

Christina, Nikola & Theresia

Warm ums Popscherl, warm ums Herz

Die Heizung unserer Kirche ist 45 Jahre alt, wir heizen mit Gas, in der Kirche ist es kalt und von der Erzeugung oder Nutzung erneuerbarer Energie sind wir weit entfernt. Diesen Herausforderungen stellt sich seit Monaten ein vierköpfiges Heizungs-Team. Das Problem der kalten Kirche hoffen wir bis zum nächsten Winter mit Heizkörpern unter den Sitzen zu lösen. Zu testen derzeit in der ersten Reihe des Kreuzsektors. Nächster Schritt wird

dann die Montage einer PV-Anlage am Dach der Kirche sein. Für beide Maßnahmen gibt es ein Ok der Erzdiözese, jenes des Bundesdenkmalamtes steht noch aus.

Die Optimierung der Saalheizung und den Ausstieg aus Gas durch Einbau einer Wärmepumpe gehen wir nach Umsetzung der ersten beiden Schritte an.

Martin Müller für das Heizungsteam

Krankenkommunion

Manchmal beten wir beim Gottesdienst an der Stelle des Hochgebetes auch für diejenigen, die nicht dabei sind, und gerne hier in der Gemeinschaft wären.

Mangelnde Beweglichkeit, Krankheit und Alter können die Gründe dafür sein.

Natürlich nützen viele das Fernsehen aus, um an einem Gottesdienst teilzunehmen. Letztlich aber fehlt die Kommunikation, der persönliche

Kontakt und das Erleben der Gemeinschaft.

Und auch die Kommunion fehlt, der Empfang dieses Sakramentes.

Einige aus der Gemeinde bieten da einen Besuch an, mit einem Gespräch, einem geistigen Impuls und mit Kommunion.

Wir stehen zur Verfügung.

Kontakt über Tel 0650 33 248 34

Roswitha Keindl

Franz ist mitten unter uns zum Beispiel bei Riki Grebner

Das Auge Gottes blickt auf die Schöpfung mit ihrer blühenden Vegetation (grüner Bogen) und den blauen Gewässern. Der Regenbogen berührt die Erde und sendet einen himmlischen Gruß auf die Erde.

Es ist ein farbenfrohes, positives Bild, das ich gerne betrachte.



„Sag doch einfach, was du meinst!“

Dieser Wunsch meines Mannes hat mich vor vielen Jahren sehr nachdenklich gestimmt. Woher kam es, dass ich gewohnt war, meine „Botschaften“ anders zu verpacken? Erziehung zu Höflichkeit? Emotionale Anspannung? Mittlerweile erlebe ich das Gegenteil: Oft werde ich nicht verstanden, weil ich klar kommuniziere. Oder es zumindest versuche. Ich erlebe, dass mein Gegenüber versucht, versteckte Signale zu entdecken und dabei Inhalte interpretiert, die mir eigentlich sehr fern sind ...

So habe ich diesen Artikel begonnen, und hatte viele Ideen, was es dazu zu sagen gäbe. Aber dann erlebte ich einen Dialog, der alles umgedreht hat. „Das ist ihr Befund. Und der ist leider nicht gut.“ sagte die sehr freundliche Ärztin. Das ist ein gutes Beispiel für klare Kommunikation. Und auch dafür, was Worte auslösen können ... Ich war und bin ihr dankbar dafür, wie sie mich informiert hat.

Am Sonntag nach diesem Erlebnis besuchte ich auf der Suche nach Ruhe in der Anonymität

auswärts eine heilige Messe. Ich dachte, das positive Messerlebnis kann ich doch auch wo anders als am Georgenberg finden. Und dann erlebte ich eine Feier mit Christen, die nicht sehr erlöst aussahen (obwohl sie in einer geheizten Kirche saßen). Und mir fiel auf, was für eine Wirkung die „alten“ Formeln auf mich hatten: Eigentlich waren sie mir von Kind auf vertraut, aber doch ganz fremd. Zugegeben, ich war in einer Ausnahmestimmung, aber ich hätte mich nach der Messe nicht gestärkt gefühlt, wenn ich nicht einen lieben Menschen an meiner Seite gehabt hätte und ab und zu in kleine Meditationen abgedriftet wäre. Die „Georgenberger liturgischen Besonderheiten“ sind sorgfältig ausgewählte Formulierungen, die mit kleiner Ursache über lange Zeit gepflegt eine enorme Wirkung haben. Wir sind sie so gewohnt, dass es uns nicht mehr so bewusst ist, wie sie uns bei der Kommunikation mit dem lieben Gott helfen! Dabei sagen wir doch einfach, was wir meinen ...

Theresia Schmid Kommunikation in und unter der Kirche

Sebastian Staudinger

Ansichten über und unter 50

Der Kitt des Zusammenlebens auf jeder Beziehungsebene ist die Kommunikation.

Wissenschaftlich an das Thema heranzugehen, ist eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit präferiere ich persönlich, nämlich die eigene Erfahrung, wodurch ich zu folgender Erkenntnis gekommen bin:

Kommunikation funktioniert am besten durch Zuhören und Beobachten. Man könnte auch sagen, durch aktives Zuhören und aktives Beobachten. (So mancher Manager würde vermutlich sogar „proaktives Zuhören und proaktives Beobachten“ sagen. Aber erstens bin ich weder Ersteres, und zweitens tu ich mir mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Wortschöpfungen eher schwer.) Es ist in einem Gespräch wichtiger, auf den anderen (ich tschendere nicht) zu hören, als ausschließlich seine eigenen Weisheiten zu verbreiten. Denn sonst landen wir schnell bei den sogenannten sozialen Medien, in denen sich jeder prostituiert, obwohl es eigentlich niemanden interessiert, was man gerade oder wie weit man heute gelaufen is(s)t.

Mindestens ebenso wichtig und ein Gebot der Höflichkeit ist das Nicht-Unterbrechen laufender Gespräche durch unbeteiligte Dritte. Was ich damit meine, erkläre ich an folgendem Beispiel: Unlängst besuchte ich in einer unserer nicht unähnlichen Kirche auf einem unserem nicht unähnlichen Berg den unserem nicht unähnlichen Gottesdienst und arbeitete anschließend beim unserem nicht unähnlichen Pfarrcafé in der Küche mit. Gleichzeitig war ich in ein intensives Gespräch mit einem der Funktionsträger vertieft. Wir waren allerdings hauptsächlich damit beschäftigt, den Roten Faden nicht zu verlieren, denn alle paar Minuten kam jemand wie zufällig vorbei und unterbrach uns ungefragt mit den Worten „ich brauch nur kurz was“ oder „das ist jetzt wichtig“. Unserer Unterhaltung wurde damit ein hoher Grad an Irrelevanz bei gleichzeitiger Höherwertigkeit des Informationsgehaltes des Alternativgespräches unterstellt. Um Herbert Grönemeyer zu zitieren: „Was soll das?“

„Präventionsbeauftragte“ – was steckt dahinter?

Mag. Danielle Arn-Stieger

Entwicklung[s]Raum

Systemische Praxis für Psychotherapie, Supervision und Coaching



GI: Für viele von uns ist Kirche und unsere Gemeinde ein Ort, an dem wertvolle und wertschätzende Begegnungen stattfinden – nicht ohne Grund bezeichnen wir uns als „Geborgenberg“. Warum braucht es dann eine/n Präventionsbeauftragte/n und was tut der/die eigentlich?

D: Die Institution Kirche hat in der Vergangenheit in Bezug auf das Thema Gewalt und Missbrauch viel Schuld auf sich geladen und hat durch Verdrängen und Verleugnen der stattgefundenen Übergriffe Menschen in ihrer körperlichen und seelischen Integrität verletzt und oft auch alleine gelassen.

Heute steht die Erzdiözese Wien mit der Einrichtung einer Stabsstelle für Prävention von Missbrauch und Gewalt klar und deutlich dazu, Menschen vor Gewalt – sei sie körperlich, psychisch, strukturell – zu schützen. Kirche soll ein Ort sein, an dem alle Menschen sich sicher und geborgen fühlen können – neben dem Auftrag des Schutzes bedeutet dies, auch für jene, die Schuld auf sich geladen haben, Räume der Begegnung zu finden, ohne dabei andere in ihrem Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit zu beeinträchtigen.

GI: Gibt es diese Funktion nur in unserer Gemeinde?

D: Nein, in jedem gewählten Pfarrgemeinderat gibt es ein Mitglied, das die Funktion des/der Präventionsbeauftragten übernommen hat. Für den Georgenberg sowie die Pfarre St. Erhard habe ich mich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Als Psychologin und Psychotherapeutin bin ich schon seit vielen Jahren im Bereich Kinderschutz und Traumatherapie für junge Menschen und Erwachsene tätig. Auch für den Pfarrgemeinderat der Erlöserkirche gibt es eine Präventionsbeauftragte und somit nehmen sich zwei Personen in unserem Pfarrverband diesem Thema besonders an.

GI: Wer kann sich an dich wenden?

D: Als Präventionsbeauftragte bin ich in unserer Gemeinde Ansprechpartnerin für von Gewalt betroffene Menschen sowie für Menschen, die Gewalt in Sprache oder Handlung in unserer Gemeinde wahrgenommen haben. Ich verstehe mich als proaktive Themenanwältin für Missbrauchs- und Gewaltprävention und für die Einhaltung der Rahmenordnung „Die Wahrheit wird euch frei machen“ in unserer Kirche (einsehbar auf der Homepage der ED Wien). Ich bin darüber hinaus Ansprechperson für den Pfarrer, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarre und die Stabsstelle Gewaltprävention der Erzdiözese Wien zu diesem Thema und unterstütze das Leitungsteam unserer Gemeinden darin, im Anlassfall adäquat zu reagieren sowie Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche sowie andere schutzbedürftige Gruppen zu entwickeln.

GI: Es ist nicht leicht, auf jemanden zuzugehen und über eine Verletzung zu berichten – wie können Betroffene die zuständigen Personen erreichen?

D: Die beiden Präventionsbeauftragten der Pfarrverbandes könnt ihr über die Homepage <https://www.weinbergchristi.wien/Kontakt/Praevention/> kontaktieren. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit über den Postkasten in der Unterkirche eine schriftliche Nachricht (am besten in einem Kuvert adressiert an „Präventionsbeauftragte“) zu hinterlassen. Wir werden uns dann bemühen, uns zeitnah in Verbindung zu setzen, wenn dies gewünscht wird.

GI: Vielen Dank, dass du diese wichtige Funktion wahrnimmst!

Das rechte Wort

In bildreicher Sprache erzählt der Evangelist Lukas von der Geistsendung und Geisterfahrung der Jüngerinnen und Jünger Jesu zu Pfingsten in Jerusalem (Apg 2). Da ist die Rede von Sturm und Feuerzungen. Es muss eine unglaublich turbulente, fröhliche und herzliche Atmosphäre gewesen sein, sodass die Leute erstaunt, ja verwirrt fragen: Was hat das zu bedeuten? Da ergreift Petrus das Wort in seiner Pfingstpredigt und er trifft offenbar das rechte Wort, denn spontan nehmen viele seine Botschaft von Jesus Christus an, lassen sich taufen, schließen sich der Gemeinde an.

Das rechte, das richtige Wort ...

Als Firmspender begegne ich jungen Menschen, die ich zunächst persönlich nicht kenne. So ersuche ich sie, mir einen Brief zu schreiben, wo sie etwas über sich erzählen, was sie bewegt und warum sie sich firmen lassen. Es geht mir darum, bei der Predigt die richtigen Worte für sie zu finden. So sind diese Firmbriefe sehr hilfreich, weil ich mir ein besseres Bild über ihre Lebenssituation und Lebensfragen machen kann.

Ein besseres Bild machen – die Notwendigkeit erlebe ich bei so manchen Beichtgesprächen. Ich muss mir Zeit nehmen und Zuhören können. In fünf Minuten die Absolution erteilen geht nicht. An den leuchtenden Augen erkenne ich, dass meine Worte angekommen sind.

Es war bei einer viertägigen Fusswallfahrt mit Schülerinnen und Schülern, Professoren und Eltern nach Mariazell. Vier junge Burschen hatten kräftig über die Schnur gehaut. Unsere spontane Reaktion: Die schicken wir nach Hause. Abends haben wir uns mit ihnen zusammengesetzt, analysiert und diskutiert, miteinander geredet. Und wir haben eine akzeptable Lösung für alle gefunden. Die restlichen Tage waren von einer guten Gemeinschaft und einem guten Geist geprägt. Jahre später haben zwei von ihnen mir gesagt: Ich bin heute noch dankbar für die damalige Entscheidung. Offenbar haben wir in dieser nicht einfachen Situation die richtigen Worte gefunden.

Das richtige Wort – es kann einfühlsam, verständnisvoll sein, muss aber auch manchmal

klar und deutlich, kritisch und konsequent ausgesprochen sein, je nach Situation und vor allem die Person im Blick.

Die entscheidende Frage ist: Was will mein Wort bewirken? Es soll zum Besseren führen.

In einer Pfarre herrschte Hochspannung zwischen dem Pfarrer und einer Gruppe, die mit seinem Führungsstil unzufrieden war. Ich lud sie zu einem Gespräch ein und alle saßen gemeinsam um den Tisch. Beide Seiten versuchten mich für ihre Anliegen auf ihre Seite zu ziehen. Ein Stoßgebet: Herr, gib mir das rechte Wort, damit die Emotionen nicht überschwappen! Am Ende reichte man sich die Hände beim gemeinsamen Vaterunser. Man sprach wieder miteinander, nicht nur hinterrücks.

Öfters feiere ich die Hl. Messe in einem Pflegeheim der Caritas. Die Kapelle ist voll mit Personen, die im Rollstuhl sitzen oder mit einem Rollator kommen. Es ist jedes Mal für mich eine neue Herausforderung, für die Menschen in ihrer Situation die rechten Worte zu finden: Lebendige Worte, damit sie nicht wegschlafen, und aufmunternde Worte. So passiert es schon, dass die Leute manchmal ihren köstlichen Kommentar zur Predigt beisteuern, dass sie bei meiner Ansprache mitreden und für Heiterkeit sorgen. Oftmals habe ich in meinem Leben gebetet: Hl. Geist gib mir das rechte Verstehen und das rechte Wort.

Besonders sensible Situationen erlebe ich oftmals bei meinem Begräbnisdienst. So und so oft weiß ich kaum etwas über den Verstorbenen, über seine Trauerfamilie. Es hat mich demütig und bescheiden gemacht, als eine Frau einmal zu mir sagte: Ich weiß noch heute, nach zwanzig Jahren, was Sie damals beim Tod meiner Mutter beim Grab gesagt haben. Es hat mich ungemein getröstet.

Das richtige Wort zur rechten Zeit ist Goldes wert, kann beleben, ermutigen und zu einem Neustart im Leben verhelfen.

Es gibt aber auch das Gegenteil ...

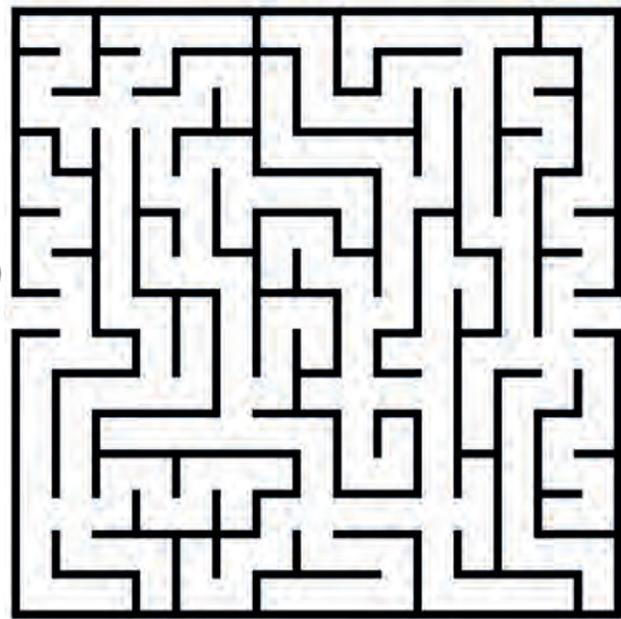
Mein Pfingstprogramm: die Bitte an den Hl. Geist um das rechte Wort!

Prälat Karl Rühringer

Georg die Kirchenmaus



Hilf Georg zum Georgenberg zu kommen



Wie erleben wir die Firmvorbereitung?

Wir, Leon, Moritz, Tobi, Ferdi und Rosi, kennen uns schon lange durch das Floorball spielen bei den Fbc-Dragons. Jetzt haben wir wieder eine Gemeinsamkeit und machen zusammen die Firmvorbereitung am Georgenberg. Es ist für uns ganz schön herausfordernd, alle Termine unter einen Hut zu bringen. Gerade jetzt im Frühling haben wir häufig Spiele an den Wochenenden. Die Firmvorbereitung bereitet uns große Freude und schweißt uns zusätzlich zusammen. Außerdem haben wir in unseren Treffen am Georgenberg andere Jugendliche kennengelernt, denen ein guter Teamspirit ebenfalls ein Anliegen ist. In unseren Vorbereitungsstunden herrscht gute Stimmung und wir bearbeiten viele interessante Themen.

Uns wurde klar, dass eine gute Kommunikation wichtig ist für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die kommenden gemeinsamen Aktivitäten und eine schöne Firmung.

Leon, Moritz, Tobi, Ferdi & Rosi

Die Polizei hält den Pfarrer an, weil das Licht nicht brennt: „Das kostet 10 EURO.“ Beim Schreiben der Quittung fragt der Polizist: „Haben Sie denn keine Angst, dass Ihnen etwas passiert, wenn Sie so im Dunkeln fahren?“ Darauf der Pfarrer: „Nein, ich habe keine Angst, der Herr ist doch bei mir.“ Darauf der Polizist: „Was? Zu zweit auf einem Fahrrad? Das macht 20 EURO!“

Stephan Zapotocky

Franzi ist von seinen überzeugten Eltern glaubenlos erzogen worden. Da stellt er plötzlich eine Frage, die den Vater ziemlich gereizt aus der Brille schauen lässt: „Du Vati, weiß der liebe Gott eigentlich, dass es ihn nicht gibt?“

Senior Aktiv

Unser Nachmittag im März stand im Zeichen der Fastenzeit. Franz Grieshofer brachte uns „Kreuzweg und Heilige Gräber“ näher. Angefangen von der Grabeskirche in Jerusalem mit dem darin befindlichen Heiligen Grab, über die Kalvarienbergkirche in Wien-Hernals bis zu vielen Nachbildungen in Österreich und Europa. Auch interessante Kreuzwege konnten wir



sehen und von seinem unerschöpflichen Wissen profitieren.

In unserer Veranstaltung im April erzählte uns Gerlinde Persche aus ihrem Leben: „Vom Pinzgau ins Weinviertel“, unterlegt mit historischen und neuen Fotos ihrer Wirkstätten.

Unsere nächsten Nachmittage bringen am 25. Mai „Impressionen aus dem Südwesten Afrikas“. Ein Reisebericht über Namibia von Barbara und Hans Precht und am 22. Juni „FÜR KLUGE KÖPFE“, Raten, Überlegen und Kombinieren.

Elisabeth und Peter Müller

Wanderung auf den Pfaffstättner Kogel 541 m – 5/6/6/2/3/4/15

Was hatte unsere Wanderung am 18.3. in Pfaffstätten mit dieser Zahlenreihe zu tun?

Bis Donnerstag Abend waren wir 5 Personen für die Wanderung. Am Freitag gab es zusätzlich 6 Anmeldungen – also waren wir schon 11. Von Liesing ging es am Samstag mit der Schnellbahn Richtung Süden. In Thallern machte sich die erste Gruppe mit 6 WanderInnen durch die Weingärten und entlang der Hochquellleitung auf den Weg. Zuerst ging es nach Gumpoldskirchen und dann weiter nach Pfaffstätten, wo die Gruppe noch einen Bogen Richtung Einödhöhle machte. Die zweite Gruppe startete in Pfaffstätten, der Weg führte durch Weingärten und Wald Richtung Veiglöhütte. Nach halber Strecke tat sich für 2 der Gruppe eine



wilkommen e Abkürzung zum Rückweg nach Pfaffstätten auf. Die verbliebenen 3 setzten den Weg zur Veiglöhütte fort und

gingen von dort zum Pfaffstättner Kogel. Nach einer kurzen Einkehr in der Prokschhütte und der Besteigung der Klesheimwarte führte unser Weg über die Einöde zurück zum Ausgangspunkt. Den Abschluss machten wir bei einem Heurigen, wo weitere 4 GeorgenbergerInnen dazukamen und unsere Gruppe auf 15 Personen anwuchs. Die einhellige Meinung war: „Schön war´s“.

Unsere Tourdaten: ca. 12 km und gut 500 Höhenmeter für die „GipfelstürmerInnen“ und ca. 8 km sowie ca. 90 Höhenmeter für die „Weinberggruppe“

Willi Prieler

Gemeindeggespräch

Ende März fand das Gemeindeggespräch statt. Hier das Wichtigste daraus:

Danny Arn-Stieger, unsere Präventionsbeauftragte, lädt alle ein, sich an sie zu wenden, wenn man das Gefühl hat, sich nicht richtig geborgen fühlen zu können. Das betrifft im Besonderen Kinder und Jugendliche und auch ältere Menschen.

Es gibt ein Bedürfnis nach gestreamten Messen. Wir werden eine Umsetzungsmöglichkeit prüfen. Ganz allgemein könnte unser Außenauftritt zusätzliche Verkündigungsformen beinhalten.

Die Messen im Freien während des letzten Sommers sind gut angekommen, allerdings ist der Aufwand dafür nicht unerheblich. Angedacht ist, Ende Juni und Anfang September Freiluftmessen abzuhalten.

Die Beheizung der Kirche macht nach wie vor Sorgen, allerdings sind wir dank unseres großartigen Heizungsteams einer Lösung schon sehr nahe (siehe auch Seite 2).

Für den Altar suchen wir suchen noch monatliche Blumenpatenschaften.

Martin Staudinger



Willkommen liebe Täuflinge

04.03. Jakob
18.03. Leopold
19.03. Rafael
25.03. Vincent
23.04. Paulina

Wir denken an euch

Renate Eigenberger † 09.04.

Einladung zum Ehe-Auffrischungs-Seminar...

... und Babysitter-Get-Together, 24. Juni, 9-12:00h.
Die Partnerschaft ist das Fundament für ein glückliches Zuhause und kommt doch im Alltag leicht zu kurz. Daher wollen wir uns genau dafür Zeit nehmen mit Impulsen von erfahrenen Eheleuten. Im Anschluss findet ein Get-Together mit Babysitter:innen aus den Reihen unserer Pfadfinder statt!! Dann steht den guten Vorsätzen nichts mehr im Weg.

Anmeldung: piafranziskaholter@gmail.com

Pia Holter

PS: Einladung für Ehe-(für Alle)-Leute

Termine

Mi, 10.05. Cursillo-Gottesdienst	Mi, 07.06. Fronleichnam WoGo (Hubert Keindl)
Do, 11.05. Bibel-jour-fixe 20:00	Do, 08.06. Fronleichnam (gemeinsame Messe des Pfarrverbands)
Sa, 13.05. Tanzstück Marienschwestern 19:30	Sa, 10.06. Vorabendmesse (Friedrich Prassl)
Sa, 13.05. Vorabendmesse (Friedrich Prassl)	So, 11.06. Gemeindemesse (Friedrich Prassl)
So, 14.05. Gemeindemesse (Friedrich Prassl)	Mi, 14.06. Cursillo-Gottesdienst
Mi, 17.05. Christi Himmelfahrt WoGo (Elisabeth Axmann)	Do, 15.06. Bibel-jour-fixe 20:00
Do, 18.05. Christi Himmelfahrt WoGo (Elisabeth Axmann)	Sa, 17.06. Wortgottesfeier (Hubert Keindl)
Sa, 20.05. Wortgottesfeier (Rupert Hochrainer)	So, 18.06. Wortgottesfeier (Hubert Keindl)
So, 21.05. Erstkommunion (Harald Mally)	Mi, 21.06. Cursillo-Gottesdienst
Mi, 24.05. Cursillo-Gottesdienst	Do, 22.06. Senior Aktiv 15:00 -
Do, 25.05. Senior Aktiv 15:00 -	Für kluge Köpfe
Impressionen aus dem Südwesten Afrikas	Sa, 24.06. Ehe-Auffrischungs-Seminar 09:00
Sa, 27.05. Vorabendmesse (Christian Thomas Rechlé)	Sa, 24.06. Wortgottesfeier (Angela Püspök)
So, 28.05. Pfingstmesse (Christian Thomas Rechlé)	So, 25.06. Familien- Wortgottesfeier (Martin Müller)
Mo, 29.05. Pfingstmontag	So, 25.06. Gospeltrain Konzert 11:30
Mi, 31.05. Cursillo-Gottesdienst	Mi, 28.06. Cursillo-Gottesdienst
Sa, 03.06. Familienwanderung	Sa, 01.07. Vorabendmesse
Sa, 03.06. Vorabendmesse (Friedrich Prassl)	So, 02.07. Gemeindemesse (Fabian Mmagu)
So, 04.06. Gemeindemesse (Harald Mally)	Mi, 05.07. Cursillo-Gottesdienst

Gottesdienstzeiten

Cursillo-Gottesdienst:
Morgengebete:

Mittwoch 18:30 Uhr
Samstag 8:30 Uhr

Vorabendmesse:
Gemeindemesse:

Samstag 18:30 Uhr
Sonntag 9:30 Uhr